

Pressemitteilung

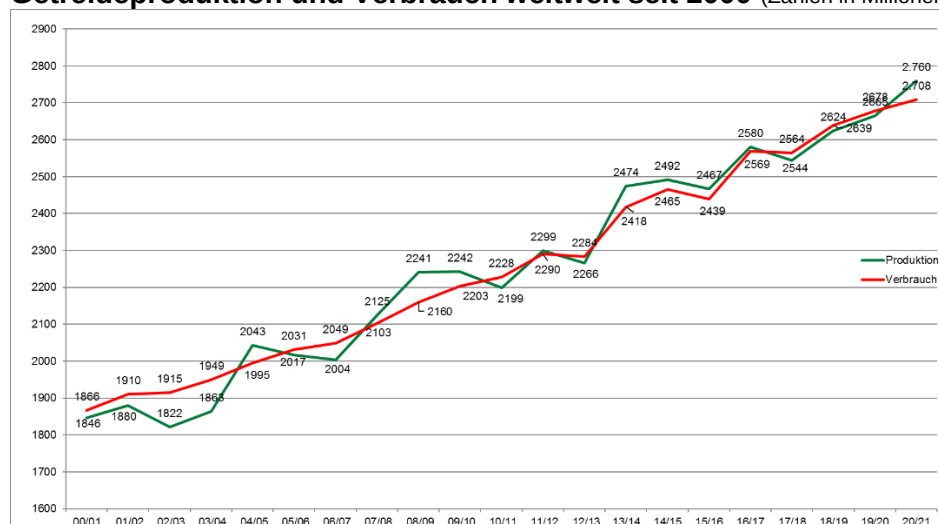
Ernte 2020 Global – Österreich – Oberösterreich

Getreideernte in Oberösterreich zufriedenstellend -
Schwieriges Jahr für heimischen Obstbau

Globale Situation

„In der globalen Getreide- und Maisproduktion scheint es heuer eine Trendwende zu geben, die für die globale Versorgungslage gut – für die Erzeuger aber weniger erfreulich ist: Die globale Produktion dürfte heuer den Verbrauch übersteigen und dies sogar relativ deutlich“, erklärt LK-Präsidentin Michaela Langer-Weninger, und weiter: „Trotz der Klimakrise scheint die Weltgetreideernte einem neuen Rekordhoch zuzusteuern. Allerdings gibt es weltweit als auch in Europa erhebliche Unterschiede. Beispielsweise sei an die Buschbrände zu Jahresbeginn in Australien erinnert.“ Für die Getreideernte hatte dies keine negativen Auswirkungen. Durch eine offenbar recht günstige Niederschlagsverteilung in der Vegetationszeit wird in Australien eine Weizenernte von 26 Millionen Tonnen erwartet – elf Millionen Tonnen mehr als in der vorherigen Ernte. 17 Millionen Tonnen der australischen Weizenernte sollen exportiert werden.

Getreideproduktion und Verbrauch weltweit seit 2000 (Zahlen in Millionen Tonnen)



Quelle: USDA

Reis

Für die globale Konsumgetreide-Versorgung spielt Reis eine große Rolle. Die heurige Produktion soll ca. 500 Millionen Tonnen betragen – etwa ein Prozent mehr als 2019. 55 Prozent (270 Millionen Tonnen) der Welt-Reisproduktion entfällt auf China und Indien. Für nahezu 50 Prozent der Weltbevölkerung ist Reis Grundnahrungsmittel Nummer Eins.

Ölsaaten

Bei Ölsaaten ist Sojabohne unverändert Nummer Eins der Welt. Die heurige Produktion wird mit über 360 Millionen Tonnen sehr hoch geschätzt. Über 300 Millionen Tonnen davon werden am amerikanischen Kontinent erzeugt (USA, Brasilien, Argentinien, Paraguay). Hinsichtlich Krisenvorsorge und Versorgungssicherheit sollten alle Alarmglocken schrillen.

EU-Situation

Getreideernte EU 2020 – Vergleich 2019, Zahlen in Millionen Tonnen

Weizen		Mais		Gerste		Getreide gesamt	
2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019
140	155	67	67	64	61	300	311

Quelle: USDA, strategie grains

Alle Zahlen sind momentan noch mit Vorbehalt zu sehen. In wichtigen Erzeugerländern wie Deutschland und Frankreich war es zu trocken bzw. kamen die Niederschläge zu spät. Erste Ernteergebnisse lassen jedoch bessere Erträge als befürchtet erwarten.



Die Getreideernte in Oberösterreich ist zufriedenstellend. Bei den Hauptgetreidearten Winterweizen und Wintergerste gibt es ansprechende Erträge von ca. 75 dt/ha im Landesschnitt. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Getreideernte Österreich 2020 – Vergleich zum 5-jährigen Durchschnitt

Kulturart	Ernte 2020 in 1.000 Tonnen	5-Jahresschnitt	+/-Ernte 2020 in % vom 5-Jahresschnitt
Weizen inkl. Durumweizen	1.500.000	1.600.000	-6
Gerste	800.000	800.000	0
Roggen	200.000	170.000	+17
Triticale	300.000	295.000	+2
Sonstiges Getreide*	120.000	108.000	+11
Summe Getreide	2.920.000	2.970.000	-2

**) Sonstiges Getreide: Hafer, Hirse, Menggetreide, Dinkel*

Die Schätzung der österreichischen Getreideernte würde einer durchschnittlichen Ernte entsprechen. Die Gesamternte 2020 einschließlich Mais wird – sofern die Witterung für Mais weiterhin günstig ist – auf über 5 Millionen Tonnen in Österreich geschätzt.

Erhalt der Selbstversorgung – Lehren aus der Corona-Krise

„Österreichs Landwirtschaft ist grundsätzlich in der Lage, die Versorgung bei vielen wichtigen Grundnahrungsmitteln sicherzustellen. Selbstversorgung besteht bei Getreide, Kartoffeln, Milch, Fleisch (außer Pute), Wein und Bier. Im Bereich der pflanzlichen Produkte besteht das größte Versorgungsdefizit bei Speiseölen. In diesem Zusammenhang ist die geringer werdende Rapsfläche sehr kritisch zu sehen. Raps wäre unverändert die am besten an mitteleuropäische Bedingungen angepasste Ölsaat mit vergleichsweise sehr hohen Ölerträgen pro Flächeneinheit. Bei guten Erträgen können bei Raps pro Hektar bis zu 2.000 Liter Öl erzielt werden. Verminderte Eigenversorgung zieht Importe nach sich – meist Palm- oder Sojaöl“, erklärt Michaela Langer-Weninger.

Auch bei Obst und Gemüse besteht Importbedarf. Dies hat zwei wesentliche Gründe. Die Österreicher konsumieren viele Produkte, die bei uns nicht wachsen, wie tropische Früchte (Bananen etc.) und Zitrusfrüchte. Ein anderer Grund liegt in der nicht gegebenen Konkurrenzfähigkeit aufgrund hoher Lohnkosten. Produkte mit hohem Handarbeitsaufwand können in einem Hochlohnland wie Österreich nicht erzeugt werden. Diese Problematik betrifft aber auch andere Branchen, wie Gastronomie, Lebensmittelverarbeitung, Altenpflege etc..

Frost und Hagel

Nicht die Dürre ist heuer das Thema, wenn es um Schäden in der Landwirtschaft geht – sondern Frost und Hagel. Das gesamte Schadensausmaß in Oberösterreich wird bis dato auf ca. 15 Millionen Euro geschätzt. Etwa die Hälfte davon entfällt auf Frostschäden vorwiegend im Obstbau. Hagel hat ca. 5 Millionen Euro Schaden verursacht. Das Hagelunwetter dieser Woche (Dienstagabend) im Inn- und Hausruckviertel betraf ca. 10.000 Hektar Fläche mit einem Schadensausmaß von 2,5 Millionen Euro. Vorwiegend waren erntereifes Getreide, Mais und Grünland betroffen. Einmal mehr zeigt sich wie wichtig

Versicherungen gegen Elementarschäden sind. Die Hagelversicherung ist extrem schnell in der Schadensabwicklung – ein wichtiger Aspekt, denn wer schnell hilft, hilft doppelt.



Beim Hagelereignis am 28. Juli –vorwiegend in den Bezirken Braunau, Ried und Vöcklabruck – waren viele Grünlandflächen betroffen. Insgesamt wurden gemäß Hagelversicherung ca. 10.000 Hektar Acker und Grünland geschädigt. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei



Mais wurde vom Hagel in einem kritischen Zeitpunkt getroffen. Das Hagelereignis vom 28. Juli hat in Oberösterreich insgesamt ca. 2,5 Millionen Euro an Schäden verursacht. Bildnachweis: Hagelversicherung, Abdruck honorarfrei

Farm-to-Fork-Strategie?

Unter dem Aspekt der Krisenvorsorge erachten wir auch die derzeit diskutierte Farm-to-Fork-Strategie der Europäischen Kommission nicht als Beitrag zur Stärkung, sondern vielmehr Schwächung der Eigenversorgung. Die Vorschläge der EU den Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln massiv zu reduzieren würden mittel- und längerfristig die Eigenversorgung bei immer mehr pflanzlichen Produkten in Frage stellen. Die fehlende Eigenversorgung müsste dann durch Importe kompensiert werden, die im Regelfall unter deutlich niedrigeren und oft problematischen Umweltstandards produziert werden. Wir werden als Landwirtschaftskammer massiv darauf drängen, dass die Themen Krisenvorsorge und Selbstversorgung auch in der künftigen politischen Schwerpunktsetzung nicht zu kurz kommen.

DI Christian Krumphuber, Pflanzenbaudirektor LK OÖ – bis 31. Juli 2020

DI Helmut Feitzlmayr, Pflanzenbaudirektor LK OÖ – ab 1. August 2020

Anbauflächen Oberösterreich 2020 – Vergleich 2019

Kultur	Fläche 2020 in Hektar	Fläche 2019 in Hektar	Veränderung in %
Winterweizen	48.900	47.700	+3
Roggen	6.000	6.000	0
Triticale	15.700	16.500	-5
Wintergerste	39.900	40.200	-1
Sommergetreide	7.200	9.000	-20
Körnermais	51.000	51.500	-1
Summe Getreide/Mais *	172.000	173.500	-1
Raps	7.100	8.000	-11
Sojabohne	15.000	15.600	-4
Ölkürbis	1.600	860	+85
Ackerbohne/Körnererbse	1.800	2.000	-10
Zuckerrübe	6.250	5.400	+16

**) einschließlich sonstiger Getreidearten wie Menggetreide aber ohne Silomais*

Änderungen in der Bodennutzung

„Bei den Hauptkulturen gibt es vergleichsweise wenig Bewegung. Die Flächen sind relativ stabil. Der Rückgang von Sommergetreide (vorwiegend Hafer und Sommergerste) setzt sich fort. Der Flächenrückgang bei Raps war leider zu erwarten. Die Sojabohne ist stabil – stagnierte zuletzt aber auch. Körnerleguminosen wie Ackerbohne und Körnererbse sind nahezu bedeutungslos. Dies ist vor allem dem unbefriedigendem Sortenmaterial geschuldet. Es gibt faktisch keinen züchterischen Fortschritt. An diesem Beispiel sieht man wie wichtig Züchtungsforschung ist und was im Umkehrschluss bei den Hauptkulturen an Fortschritt realisiert wird“, subsummiert Christian Krumphuber, Pflanzenbaudirektor der Landwirtschaftskammer Oberösterreich.

Massives Plus bei Ölkürbis – Flächenplus bei Zuckerrübe

Stark zugelegt hat der Ölkürbis mit 1.600 Hektar in Oberösterreich und über 35.000 Hektar in Österreich. „Entgegen dem Bundestrend, konnte in Oberösterreich die Zuckerrübenfläche erhöht werden. Bundesweit steht die Zuckerrübe aber stark unter Druck. Die Versorgung der beiden Zuckerfabriken in Tulln und Leopoldsdorf ist mit der zu erwartenden Rübenernte nicht zu schaffen“, erklärt der Pflanzenbaudirektor.



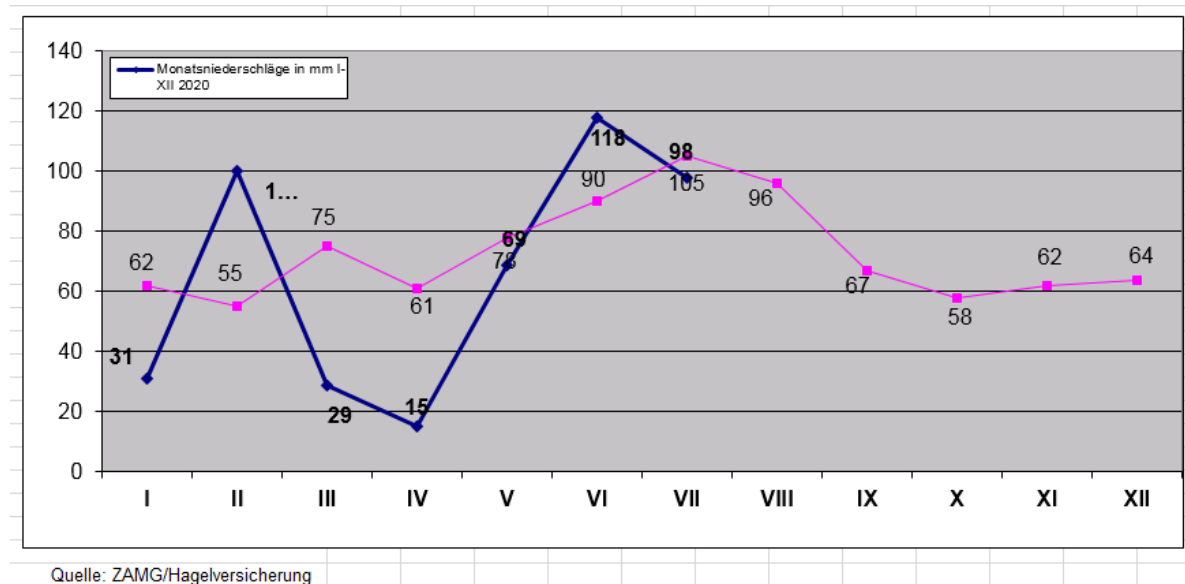
Den größten Flächenzuwachs verzeichnet heuer der Ölkürbis. Kürbiskernöl ist längst der Nische entwachsen. Mit 35.000 Hektar in Österreich ist Kürbis die zweitwichtigste Ölpflanze nach Soja aber vor Raps. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Ernte Getreide/Raps – Oberösterreich 2020 – Vergleich zum fünfjährigen Durchschnitt (2015 – 2019) – Prognose Mais/Sojabohne 2020

Kultur	Produktion 2020 in Tonnen	Durchschnitt 2015 - 2019	Ernte 2020 in % langjährig
Winterweizen	370.000	350.000	+6
Roggen	30.000	27.000	+11
Triticale	100.000	100.000	0
Wintergerste	310.000	270.000	+15
Sommergetreide	30.000	40.000	-25
Summe Getreide	840.000	787.000	+7
Raps	28.000	30.000	-7
Prognose Herbsterte			
Körnermais	530.000 - 550.000	500.000	+ 6 - 10
Sojabohne	44.000 - 50.000	40.000	+10 - 25

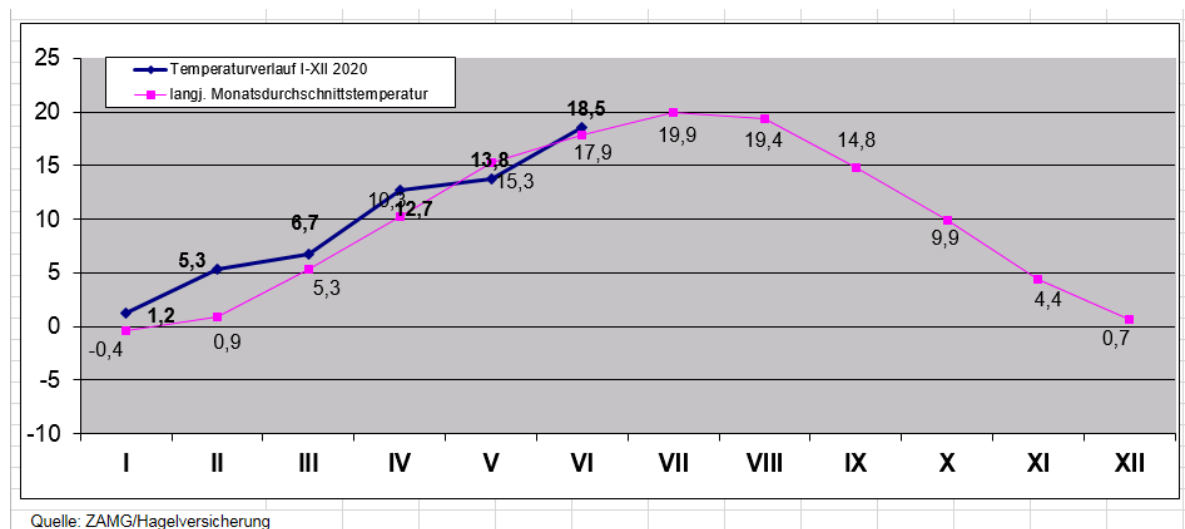
Witterungsverlauf 2020 – ausreichend Niederschläge – milde Temperaturen

Niederschläge 1. Halbjahr 2020 Hörsching (Juliwerte bis einschließlich 22. Juli)



März und April waren sehr trocken – insgesamt war aber der Niederschlagsverlauf günstig. 2020 ist kein Trockenjahr.

Temperaturverlauf 1. Halbjahr 2020 in Hörsching



Lediglich der Mai lag knapp unter den langjährigen Temperaturen. Hitzeperioden wie in den Vorjahren gab es aber heuer bis dato nicht. Damit ist der Klimawandel keinesfalls „abgesagt“. Jahre wie heuer mit ausgeglichenem Temperatur- und Niederschlagsverlauf sind unverändert möglich. Speziell für das gestresste Grünland ist das heurige Jahr bis jetzt eine gewisse Erholung.

Ernteergebnisse im Detail

Wintergerste

Wintergerste hat sich wiederum als sehr ertragsstabil gezeigt. Im Landesschnitt ist mit 7,8 Tonnen Ertrag pro Hektar zu rechnen. Die Qualitäten waren überwiegend gut. Teilweise waren die Hektoliter-Gewichte mit unter 60 Kilogramm etwas schwächer. Wintergerste ist flächenmäßig in Oberösterreich die zweitwichtigste Getreidekultur. Bedarf besteht überwiegend in der Fütterung – zunehmend wird Wintergerste aber auch zum Bierbrauen (statt Sommergerste) verwendet.

Winterweizen

Weizen brachte im Landesschnitt sehr respektable Erträge von 7,6 Tonnen pro Hektar. Einmal mehr zeigt sich, dass Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern sehr stabile Erträge im Ackerbau zuwege bringen. Die Hektoliter-Gewichte sind überwiegend sehr gut, die Proteingehalte ertragsbedingt etwas knapp. Das Erntewetter war heuer sehr viel instabiler wie in den Vorjahren und damit auch der Erntestress größer. Die vorhandene Schlagkraft in der Ernte durch moderne Technik ist beeindruckend.

Raps

Die Erträge in Oberösterreich haben mit 35 bis 45 dt pro Hektar positiv überrascht. Nachdem die Preise gegenüber dem Vorjahr auch etwas angezogen haben und die Firma VOG als Betreiber der Ölmühle in Aschach für ihr Erfolgsprodukt „Rapso“ zusätzliche Kontraktfläche sucht, wird die Stimmung für Raps möglicherweise wieder etwas optimistischer.



Raps konnte heuer positiv überraschen. Anbauflächen werden gesucht. Als Trachtpflanze für Bienen hat er zusätzliche Bedeutung. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Mais und Sojabohne

Die Bestände von Mais und Sojabohne zeigen sich momentan sehr gut. Aus heutiger Sicht ist eine gute Ernte zu erwarten.

Zuckerrüben

Durch Bemühungen des Rübensektors konnte österreichweit die Kontrahierungsfläche von 32.000 Hektar (2019) auf 34.000 Hektar gesteigert werden. Für eine vernünftige Auslastung beider Zuckerfabriken wären knapp 40.000 Hektar nötig. Durch den in Ostösterreich regional unterschiedlich starken Schädlingsbefall (Erdflöhen- und Rüsselkäferbefall) und der anhaltenden Frühjahrstrockenheit hat sich die ursprüngliche Anbaufläche von rund 34.000 auf rund 26.350 Hektar reduziert. In dieser Fläche sind rund 930 Hektar Biorüben inkludiert. Damit hat sich die Kulturfläche bei konventionellen Zuckerrüben seit dem Anbau um rund 25 Prozent, jene bei Biorüben um rund 65 Prozent verringert. Mittlerweile wurde bekannt, dass schon heuer die Zuckerfabrik in Leopoldsdorf geschlossen wird, nachdem die Versorgung von zwei Standorten mit Zuckerrüben nicht sichergestellt werden kann. Entgegen dem Bundestrend konnte in Oberösterreich die Zuckerrübenfläche erhöht und auch gehalten werden. Bundesweit steht die Zuckerrübe aber stark unter Druck. Erfreulich hat sich die Situation in Oberösterreich entwickelt. Oberösterreich hat im Durchschnitt der Jahre sehr stabile Erträge (durchschnittlich ca. 85 Tonnen pro Hektar) und mit dem attraktiven Mindestpreis konnte die Anbaufläche in Oberösterreich um knapp 900 Hektar auf mehr als 6.200 Hektar gesteigert werden. Insgesamt präsentieren sich aktuell die Zuckerrüben in einem exzellenten Zustand und es ist aus heutiger Sicht mit rund 90 Tonnen pro Hektar eine überdurchschnittliche Ernte zu erwarten. Oberösterreich dürfte 30 Prozent der österreichischen Rüben produzieren.



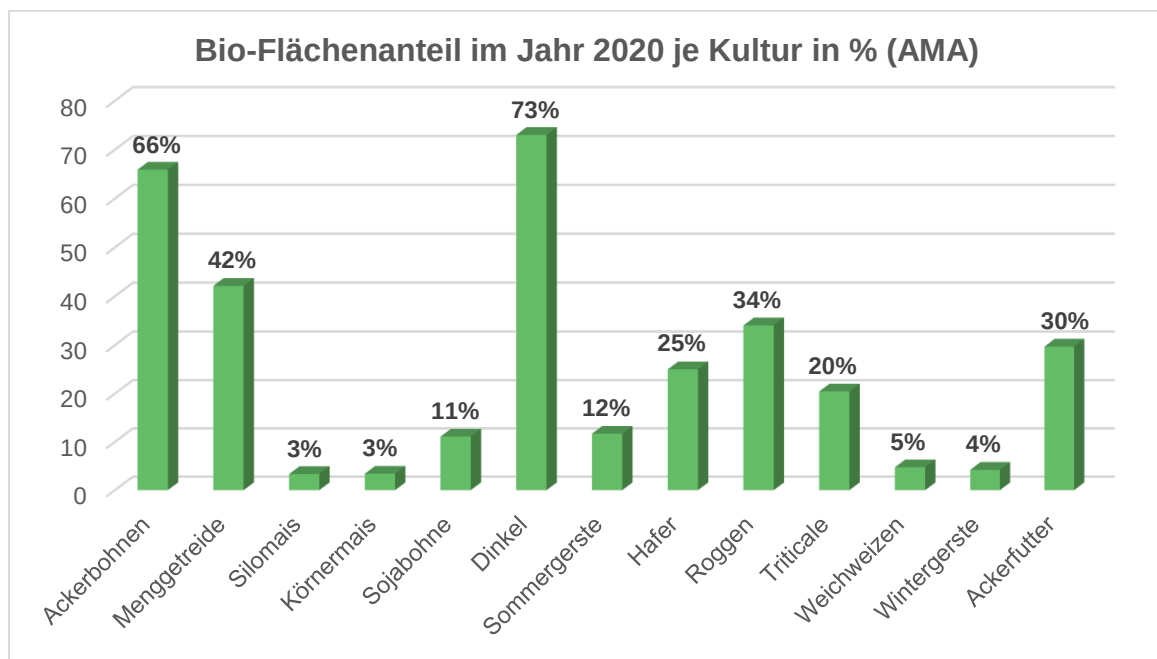
*Entgegen den österreichischen Trend konnte der Zuckerrübenanbau in Oberösterreich ausgeweitet werden. Die Ernteaussichten sind gut.
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

Biologische Landwirtschaft

„Die Bio-Ackerfläche ist in Oberösterreich im Vergleich zum Jahr 2019 um 1,6 Prozent, das heißt um 552 Hektar gestiegen und liegt aktuell bei 35 790 Hektar. Dieser Anstieg zeigt, dass trotz ÖPUL-Einstiegsstopp, dennoch stetig Interesse bei landwirtschaftlichen Betrieben besteht, auf biologische Wirtschaftsweise umzustellen. Bei den einzelnen Kulturen im Biobereich ist ein starker Rückgang bei den Sommerungen, hier vor allem bei der Sommerackerbohne, zu verzeichnen. Obwohl sie als Eiweißkultur besonders im Biobereich gefragt wäre, und die Vorfurchtwirkung der Ackerbohne außerordentlich gut ist, hat die Trockenheit, der teilweise sehr starke Befall mit Blattläusen und in weiterer Folge mit Nanovieren in den letzten Jahren zu starken Ernteaussfällen geführt. Ein Anbaurückgang von minus 13 Prozent im Jahr 2020 war die logische Folge. Hier gewinnen aktuell die Winterungen der Ackerbohne zunehmend an Bedeutung, da diese die Winterfeuchtigkeit besser ausnutzen und im Frühling gegenüber der Sommerackerbohne einen Wachstumsvorsprung aufweisen. Trotz der oben genannten Probleme, beträgt die Anbaufläche der Bio- Ackerbohne 66 Prozent der gesamten Ackerbohnen-Fläche Oberösterreichs“, führt Helmut Feitzlmayr als zukünftiger LK-Pflanzenbaudirektor aus. Aber nicht nur die Ackerbohne ist von einem Rückgang der Anbauflächen betroffen. Generell kann man sagen, dass im Biolandbau die Sommerungen die Verlierer der Frühjahrstrockenheit der letzten Jahre sind. So ging die Anbaufläche von Bio-Sommergerste um 23 Prozent und jene von Bio-Hafer um 15 Prozent zurück. Das ist bedauerlich, zumal Sommerungen in der Fruchtfolge von Bio-Betrieben wertvolle Glieder darstellen. Besonders positiv hervorzuheben ist die Zunahme der Anbaufläche der Bio-Sojabohne um 17 Prozent. Die Sojabohne wird vermutlich in Zukunft eine immer wichtigere Rolle in der Eiweißversorgung von Bio-Tieren spielen, wenngleich im heurigen Frühjahr die mechanische Beikraut-Regulierung für manche Betriebe durch die zum Teil intensiven Regenfälle durchaus eine Herausforderung darstellte.

Eine im Biolandbau seit Jahren erfolgreich angebaute Kultur stellt in Oberösterreich der Dinkel dar. Knapp Dreiviertel der gesamten Dinkelfläche wird in Oberösterreich gemäß den Bio-Richtlinien produziert. Die Nachfrage nach Bio-Dinkel ist mittlerweile wieder sehr gut, die in den letzten Jahren unter Druck geratenen Preise erholen sich zunehmend. Absatzprobleme gibt es aktuell bei Bio-Roggen, hier sind auch die Auszahlungspreise unter Druck.

Die Einschätzung der Erntemengen für das Jahr 2020 im Biobereich ist durchaus zufriedenstellend. Für gute Qualitäten, vor allem bei Speisegetreide, wäre eine trockene Wetterperiode vor und bei der Erntephase von großer Wichtigkeit.



Besonders hoch ist der Bioanteil im Feldfutterbau, bei Dinkel, Ackerbohne, Menggetreide und Roggen.



Zunehmender Beliebtheit erfreut sich Dinkelweizen, der schon knapp vier Prozent der Weizenfläche in Oberösterreich einnimmt. Der Großteil der Dinkelfläche in Oberösterreich ist bio. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Grünland und Futterbau

Der April 2020 reiht sich nahtlos in das Bild der letzten 30 Jahre. Der April ist das trockenste Monat während der Vegetationsperiode. Befürchtungen kamen auf, es könne wieder ein ähnlich trockenes Jahr wie 2018 und 2019 werden. Die mit Ende April einsetzenden Niederschläge brachten jedoch Entspannung. „Die Grünlandbestände erholten sich überraschend rasch und gut, sodass letztlich der erste Aufwuchs meist sehr zufriedenstellende Erträge mit guten Qualitäten brachte. Die Witterung bis in den Juli war geprägt von Westwetterlagen mit warmen Temperaturen und immer wieder eingelagerten ausreichenden Niederschlägen - ein ausgesprochen gutes „Grünlandwetter“. Auch die Erträge des zweiten und dritten Aufwuchses waren meist sehr gut. Aus aktueller Sicht können die Futtervorräte wieder aufgefüllt werden. Die Folgen der ausgeprägten Trocken- und Hitzeperioden der Jahre 2015, 2018 und 2019 haben sich jedoch in den Pflanzenbeständen manifestiert. Arten wie Schafgarbe, Ferkelkraut und Gundelrebe, die von den Tieren nur ungern gefressen werden, haben sich aufgrund der Schwächung der hochwertigen Futtergräser stärker im Grünland ausgebreitet. Es wird noch weitere Jahre mit guten Niederschlägen brauchen, damit sich Futtergräser, Klee und wertvolle Kräuter wieder durchsetzen können und den Wiederkäuern hochwertiges Wirtschaftsgrünland zur Verfügung steht“, skizziert der Helmut Feitzlmayr die Grünland-Situation.



*Aufgrund der deutlich besseren Niederschlagsversorgung konnten sich die Grünlandbestände heuer erholen. Im Gegensatz zum Vorjahr ist die Grünfuttermittellversorgung heuer gesichert.
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

Die langfristige Entwicklung der Temperaturen und Niederschläge während der Vegetationsperiode in den letzten 30 Jahren lässt allerdings keinen Optimismus aufkommen. Eher steigen die Temperaturen, die Hitzetage werden mehr und die Niederschläge nehmen ab. Damit steht die Grünlandwirtschaft in den kommenden Jahrzehnten vor großen Herausforderungen.

Obstbau

Der Obstbau ist im Jahr 2020 mit einer seiner größten Krisen der letzten Jahre konfrontiert. Zum einen haben sieben Frostnächte im März und April große Schäden an der Obstblüte angerichtet, zum anderen führten die Corona-Maßnahmen zu Problemen beim Requirieren von den dringend benötigten Saisonarbeitskräften. Gerade heuer haben aber die Konsumenten größtes Interesse am Kauf heimischen Obstes.

Erdbeeren

Die kühle Witterung im Mai mit den ausreichenden Niederschlägen kam den Erdbeeren zugute. Die Trockenheit im April konnte hier wieder wettgemacht werden. Trotz der um drei Wochen früheren Vegetation im zeitigen Frühjahr bremste die kühle Witterung im Mai die Entwicklung wieder ein, was zu einem Normalstart bei der Ernte führte. Die Ernteaufträge durch Frostschaäden lagen bei ca. 20 Prozent. Damit wurden statt durchschnittlich zehn Tonnen pro Hektar nur sieben bis acht Tonnen geerntet, aber die Qualität der heimischen Erdbeeren war sehr gut.

Kirsche und Marille

Bedingt durch die Fröste ist heuer Kirsche zu 60 Prozent ausgefallen. Die Unterschiede waren bei den Sorten und Lagen sehr groß. Manche Obstbauern schützten Teilflächen mit Wärmekanonen und das Aufspannen von Foliendächern.



Die Marillenblüte wurde heuer Opfer mehrerer schwerer Frostnächte. Der Ausfall in Oberösterreich ist nahezu flächendeckend. Auch Frostschutzmaßnahmen wie das Aufstellen von Kerzen konnte die Schäden nicht verhindern. Bildnachweis: LK OÖ; Abdruck honorarfrei

Marille ist zu 95 Prozent ausgefallen - trotz des Kampfes der Bauern mit Heizkanonen und Frostschutzberegnung. Bei Temperaturen von minus 7 bis minus 8 Grad greifen diese Maßnahmen nicht mehr - sie haben nur bei bis zu minus 3 Grad Erfolg.

Apfel und Birne

Der Frost hat die Apfelblüte in allen Hauptanbaugebieten massiv getroffen. Auf 330 Hektar von 450 Hektar wurde die Apfelblüte zu mindestens 70 Prozent zerstört. Das ist österreichweit der höchste Schadensatz. Besser sieht es bei Birne aus.



Äpfel sind mit knapp 400 Hektar die wichtigste Obstkultur in Oberösterreich. Auch die Apfelblüte wurde durch die vielen Frostnächte in Mitleidenschaft gezogen – der Fruchtansatz hat stark gelitten. Die Ernterwartungen sind gedämpft.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Streuobst

Im Streuobstbau gibt es heuer sehr viele Birnen und eher wenig Äpfel. Die Phytoplasmen führen gerade bei Birnbäumen mittleren und höheren Alters zu großen Ausfällen. Innerhalb von fünf bis sieben Jahren fallen die alten Baumriesen durch Absterben aus.

Gemüsebau

Der erwerbsmäßige landwirtschaftliche und gärtnerische Gemüseanbau wird in OÖ im Jahr 2020 unverändert zu 2019 von 160 Betrieben auf einer Gesamtanbaufläche von rund 1.800 ha (inklusive Mehrfachnutzung) betrieben. Kulturen, die in der Bedeutung (Essgewohnheit) flächenmäßig abnehmen, werden durch „neue“ Kulturen oder durch Ausdehnung von trendigen Kulturen kompensiert.

Der Anteil der biologischen produzierten Fläche liegt bei fast 450 Hektar oder 25,5 Prozent.

Frischgemüse

Durch die besonders warme Witterung im April konnten alle Sä- und Pflanzkulturen optimal ausgebracht werden und hatten in Verbindung mit einer Bewässerungsmöglichkeit eine perfekte Anfangsentwicklung. Auch die eher kühleren und regenreichen Monate Mai und Juni stellten kein Problem dar und brachten sehr gute Ausbeute. Erst seit Anfang Juli wirkt sich die anhaltend feuchtwarme Witterung negativ durch verstärktes Krankheitsauftreten (Bakteriosen, Mehltapilze, etc.) aus. Die Erzeugerpreise für fast alle Frischgemüsearten liegen bis dato leicht über dem Durchschnitt von 2019 – bei mengenmäßig zufriedenstellender Nachfrage. Einzige negative Ausnahme ist ein anhaltend schlechter Zwiebelpreis. Der durchschnittliche Spargelertrag lag auch in OÖ (so wie in Deutschland) durch die schlechte Witterung im Mai rund 20 Prozent unter einer Normalernte.



Salate fanden heuer einen guten Absatz. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kohl- und Wurzelgemüse

Für diese Gemüsefamilien war es bislang witterungsmäßig ein perfektes Jahr, weil auch alle exponiert gelegenen Flächen, welche nicht oder nur schwer bewässert werden können, ausreichend mit Wasser versorgt wurden und der Schädlingsdruck bis dato gering war. Lediglich gesäte Kulturen, speziell Rote Rüben, welche im April nicht bewässert werden konnten, haben teilweise einen ungleichmäßigen Aufgang und Entwicklung. Auch hier liegen die Preise und Mengenabsätze zufriedenstellend leicht über dem Niveau von 2019.

Erdäpfel

Die Anbaufläche in Oberösterreich mit 1.014 Hektar weist mit 226 Hektar (22,3 Prozent) den höchsten Bioanteil aller Bundesländer auf. Rund 60 Hektar werden der Verarbeitung zugeführt (zB Erdäpfelsalat. etc). Das Hauptanbaugebiet ist das Eferdinger Becken mit ca. 350 Hektar, die vier Mühlviertler Bezirke pflanzen rund 300 Hektar, im Innviertel inklusive der Sauwald Region sind es rund 150 Hektar, im Salzkammergut und im Bezirk Linz-Land werden je fast 100 Hektar angebaut. Der Rest teilt sich auf Flächen mit Eigenversorgung auf. Die Erträge bei Früherdäpfel in der laufenden Saison sind sehr gut, weshalb seit Mitte Juni bis dato ein „historisches“ Preistief besteht. Die anhaltend feuchte Witterung erfordert zudem einen höheren Aufwand zur Erhaltung der Blattgesundheit.

Sauergemüse

Bei Sauerkraut ist der erste Einschnitt bereits Mitte Juli erfolgt – so früh wie noch nie. Hauptverarbeiter EFKO erweitert derzeit die bestehende Lagerkapazität erneut, was langfristig eine Ausdehnung der Anbaufläche absichern wird. Auch die Roten Rüben werden aus derzeitiger Sicht eine hundertprozentige Vertragsdeckung erreichen. Sorgenkind 2020 ist bis dato die Einlegegurke. Durch den Saisonarbeitermangel im April und Mai haben einige Produzenten mit dem Anbau zeitlich zuwarten müssen und zudem herrschen seit Kulturbeginn keine optimalen Wuchsbedingungen (insbesondere die warmen Nachttemperaturen fehlen gänzlich). Bis Ende Juli werden viele Betriebe erst rund 35 Prozent der Vertragsmenge erreicht haben, weshalb schon jetzt an eine Verlängerung der Erntesaison, wenn nötig bis Mitte September, gedacht wird. Die Rohware wird dringend gebraucht da die Lagerbestände fast zur Gänze aufgebraucht sind.



*Bei den Spezialkulturen sind
Fremdarbeitskräfte
unverzichtbar. Bildnachweis:
LK OÖ; Abdruck honorarfrei*

Thematik Erntehelfer und Saisonarbeiter

Oberösterreich hat durch seine geographische Lage schon seit 25 Jahren neben EU-Bürgern verstärkt Erntehelfer aus Drittstaatsländern, wie zB. der Ukraine bzw. dem Kosovo beschäftigt. Dieser Anteil steigt mit der zunehmenden Anbaufläche an Spezialkulturen, mit dem zunehmenden Anteil an Bio-Produktionsflächen und der guten wirtschaftlichen Entwicklung in den osteuropäischen EU-Staaten kontinuierlich an. Im März dieses Jahres traf die Covid 19-Pandemie auch den Obst- und Gemüsesektor zu einem äußerst ungünstigen Zeitpunkt, weil die Saisonarbeitskräfte großteils noch nicht angereist waren. Somit herrschte bei den Bauern lange Zeit Verunsicherung über die heurige Saison. Erst durch gemeinsam organisierte Korridorflüge aus der Ukraine und dem Kosovo konnten die Stammarbeitskräfte nach Oberösterreich geholt werden. Für viele Spargelbetriebe kam die Linderung zwar häufig zu spät, jedoch konnte der Großteil der Erdbeersaison und der beginnenden Frischgemüsesaison „gerettet“ werden. Sämtliche Kosten für die Flüge, Einreise-Visa und Covid-Testungen wurden ausschließlich von den Betriebsinhabern getragen.



*Die stabilen Erträge in Oberösterreich
über viele Jahre hinweg belegen, dass
unsere Bäuerinnen und Bauern ihr
Handwerk mehr als verstehen und
unsere Böden gesund sind“, sind sich
der zukünftige LK-Pflanzenbaudirektor
DI Helmut Feitzlmayr, LK-Präsidentin
LAbg. Michaela Langer-Weninger sowie
der scheidende Pflanzenbaudirektor DI
Christian Krumphuber einig.
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck
honorarfrei*

Kontakt Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Anita Stollmayer
Tel +43 50 6902-1592, anita.stollmayer@lk-ooe.at